VIII. Nekrolog

von William Hallows Miller, Prof. der Mineralogie an der Universität zu Cambridge; gestorben am 20. Mai 1880, 79 J. alt; im „Jahrb. f. Mineral.; 1881. Bd. I, H. 2.“ —

IX. Mineralienhandel.

1) Kemna Hugo: Preis-Liste von Mineralien in der Niederlage von Mineralien, Gesteinen und Petrefakten zu Göttingen. Göttingen 1881. 8°.

2) Bei Mineralienhändler Hermann Braun, Thal in Thüringen, Mineralien und Felsarten in gut geordneten Sammlungen, sowie im Einzelnen in grosser Auswahl billigst.

Herpetologische Beobachtungen

aus Tirol.

Von P. V. Gredler in Bozen.

Seitdem Berichterstatter im J. 1872 die „Kriechthiere und Lurche Tirols“ zunächst als Gymnasialprogramm (im Buchhandel bei Moser, Bozen) faunistisch und biologisch bearbeitete, kam ihm gelegenheitlich manches Gethier oder dessen Gebahren zu Gesicht, was hier zur Notiz gebracht, entweder für die geographische Verbreitung — diesbezüglich allerdings nur von spezifisch tirolischem —, oder vom Standpunkte des beliebt gewordenen Thierlebens von einigem allgemeinen Interesse sein dürfte. —

Möge darum nachstehende Stoppelnlese zu obiger Schrift trotz der Form ihrer notizenhaften Abgerissenheit wenigstens vor einem weniger gelehrten Lesepublikum Beachtung finden. Wir beginnen, der systematischen Ordnung folgend, gleich mit einem Phänomen, das unsers Wissens zu den interessanteren Beobachtungen zählt, deren wir zu berichten in der Lage sind, mit einer:

1. *Podarcis muralis* Laur. **albina**. Dem Berichterstatter ist nicht bekannt, dass auch von Eidechsen schon vollkommene Blendlinge wären beobachtet worden und gehören selbe sicher

zu den grössten Seltenheiten. Dies Thierchen, etwas mehr als halberwachsen, ward von einem Bauer bei Schloss Gandegg in Eppan (unweit Bozen) gefangen und Hrn. Grafen Egon v. Khuen überbracht, lebte jedoch in der Gefangenschaft nur mehr 4 Tage. Nach der Versicherung des Hrn. Grafen war es im Leben blassrosa, mit lebhaftrothen Aeuglein, durchscheinend gleich einem Proteus — „von liebenswürdiger Schönheit." Gegenwärtig in Spiritus erscheint es kreideweiss und befindet sich in der Sammlung des Berichterstatters.

Beobachtungsversuch. Der in Südtirol mehrfach verbreiteten Sage zufolge: dass Eidechsen crepiren, wenn ihnen menschlicher Speichel eingetränkt werde, stellte ich eine derartige Probe um so gründlicher an, je ungläubiger ich mich zu derselben verhielt. Das Ergebnis constatirte auch nur, dass dieser Glaube eine der vielen Fabeln ist, wie sie über Kriechthiere und Lurche im Umlauf sind: Die Mauereidechse befand sich nach 5 Stunden gerade so wohl wie vorher.

2. *Lacerta* (Zootoca) *vivipara* Jacqu. Die Bergeidechse fand ich später überaus häufig bei Steinwend im Hintergrunde des Thales Schalders, auf Thonschiefer, und zwar ausser normalgefärbten auch eben so lichte wie jene (l. c.) von Sigmundskron und ein (erwachsenes) völlig schwarzes Ex. (var. nigra Wolf). Ein fast rothbräunlich und überhaupt sehr bunt gezeichnetes Individuum von enormer Grösse wurde neuerdings auf Joch Grim gefunden. Biasioli sammelte sie auf dem Mt. Fargorida im Adamellogebiete.

3. *Coronella austriaca* Laur., *laevis* Merr. Auch von dieser Jachschlange besass unlängst noch der Reptilienhändler Mulser in Bozen einen Blendling. Leider konnte ich ihn nicht mehr sehen. — Von neuen Fundorten dieser weitverbreiteten Art kam mir mittlerweile zu autoptischer Kenntniss: das Pfitscher- (an der „Wöhr") und Eisackthal (Barbian); ebenso sah ich ein Stück erschlagen auf dem Wege von Hall nach Tulfes. —

Beobachtung. Diese Natter lag i. J. 1879 am 30. Oktober bei einer Lufttemperatur von + 8° R. — nach bereits untergegangener Sonne — am Runggelstein unweit Bozen noch auf einem Steine im Freien heraus.

4. *Coronella girondica* Daud., *Riccioli* Met. Dieser prächtige (die neunte Art unserer vaterländischen) Obsidier war vom Ref. s. Z. bei Abfassung der Fauna, als tiroler Insasse noch nicht

gekannt und aufgeführt. Prof. Cobelli constatirte im Programm der Realschule von Roveredo 1873, dass im Museo civico daselbst ein bei Castione am Mt. Baldo erbeutetes Individuum vorliege, und dass nach glaubwürdiger Aussage dies Thier auch längs der Strasse von Vallarsa vorkomme. Später theilte Hr. v. Cobelli mir auch ein Ex. von Isera mit, und traf ich selbst ein zweites auf einer Strassenmauer bei Viacesa oberhalb des Ponale im Val di Ledro, Anfangs Juli. Jedenfalls ist demnach *Coron. girondica* wenigst westlich der Etsch weiter in Welschtirol verbreitet.

5. *Coluber flavescens* Gmel. Beobachtung. Von drei eingebrachten Individuen legten 2 gleichzeitig — am 7. Jul. 1875 — 5 kreideweisse, lange Eier. Mit dem bedeutenden Höhengange dieser Art stimmt auch ihr zeitiges Erscheinen im Freien und fällt dasselbe im Gebiete von Bozen regelmässig in die Mitte des Aprils. Junge Thiere haben noch ein würfelfleckiges Aussehen.

6. *Tropidonotus natrix* Wagl. Bezüglich der in Südtirol erreichbaren „geringern Dimensionen" der Ringelnatter (l. c.) diene zur Correctur des Gesagten, dass ich später zwei im Gebiete von Bozen (bei Campen) gesammelte Individuen zu Gesicht bekam, welche eine an Riesenschlangen gemahnende, nie geahnte Länge und Dicke besassen, und wie sie anderweit kaum so erhebliche Grösse erreichen mag. Namentlich hatte sich der Kopf eines alten Individuums geradezu zu einer furchtbaren Grösse ausgebildet. Bedaure, die Maasse davon nicht genommen zu haben.

var. *bulsanensis* Gredler, nov. Eine überaus interessante, wohl kaum je anderwärts beobachtete Farbenvarietät, gewissermassen einen Leuco-Melanismus, fand Hr. Mulser in der Nähe von Bozen erschlagen am Wege. Das Thier, von etwa 80 Cent. Länge, ist an der ganzen Oberseite und den Flanken dunkel schieferschwarz, so dass die schwarzen Normalflecken, weiter ausgedehnt, nur am Sonnenlichte noch wahrgenommen werden können. Auf dieser Grundfarbe zeichnen sich zahllose, 1—3 Mm. grosse, schneeweisse Fleckensprengsel ohne jegliche Ordnung ein. Die Unterseite über die Mitte einfärbig stahlgrau, nur an den Seiten weist jede Bauchschiene ebenfalls die weissen Flecken, grösser oder kleiner, in wechselnder Anzahl auf. Des Kopfes theilweise auch des Halses Unterseite rein weiss; die Oberlippenschilder ungleich gefärbt; linksseitig beinahe weiss, rechts mehr schwarz.

Obwol diese Farbenvarietät, an sich ungleich merkwürdiger als eine var. *murorum* Fitz oder *minax* Schreib., sowie sie vorerst in Einem einzigen Stücke vorliegt, auch zweifelsohne höchst individueller Natur ist; so steht doch nichts im Wege, dass auch sie (als Phänomen) gleich den genannten Varietäten wiederkehre, somit nicht absolut als unicum und curiosum zu betrachten sei, — jedenfalls verdiene, durch eine nominelle Bezeichnung distinguirt zu werden. — Der Typus befindet sich in Hrn. Mulser's kleiner Sammlung. —

7. *Tropidonotus tessellatus* De Fil. Zwischen Riva und Torbole am Gardasee traf ich eine erschlagene Würfelnatter fast ohne alle Fleckenzeichnung. Beobachtung über Reviviscenz. Ein schon längere Zeit im Aquarium gehaltenes, ganz junges Thier schien endlich todt, maustodt. Da legte ich's über Nacht auf trockenes Moos zwischen die Fenster. Des andern Tages war dasselbe auch bereits gänzlich eingeschrumpft; gleichwohl legte ich's nochmals in's Wasser: ob es nicht neuerdings anschwelle? Das Natterehen war aber noch 6 Stunden nicht blos schwellig, sondern auch wieder lebendig geworden; lebte jedoch nur mehr 2 Tage.

8. *Pelias berus* Merr. Neuerliche Fundorte der Kreuzotter sind: Die Bergmähder ober Grammais im Lechthale (Oberförster Lechner i. lit.); Hall (Prof. P. Gremblich i. spec.); Sexten, in der Pfarrkirche daselbst von Stud. Tschurtschenthaler gefangen und überbracht; S. Jacob in Gröden (Dr. Liebl; das Ex. nicht selbst eingesehen); die var. prester ward mir von S. Lugano in Fleims aus dem dortigen Moore überbracht (Helmes). Dagegen befindet sich in der Sammlung des Hrn. Mulser dahier ein Exemplar aus dem an Kreuzottern überreichen Ampezzanerthale, dessen Grundfarbe oberhalb beinahe weiss (lichter als bei einer Sandviper) und dessen Zickzackblau über dem Rücken zu einzelnen Flecken aufgelöst ist. Ein gleiches will Redakteur Oberkofler auf dem Brenner gesehen haben.

9. *Vipera aspis* L. Die Redische Viper findet sich dermal massenhaft bei S. Florian unterhalb Neumarkt im Etschthale (von Mackowitz), und wurde von Biasioli auf der obern Nardis-Alpe bei 7000′ s. m. sowie am Mt. Spinole in Judicarien erbeutet Der Bauch ist stahlblau, sowie ich durch Stud. Tschurschenthaler mehrere, auch sonst sehr eigenthümlich gefärbte Exempl. der Pelias vom Raibl in Kärnthen übermittelt bekam. — Im Jahre

1875 gab es auch im Fleimsthale, wie allerwärts, viel Schlangen-gezücht und traf mein Freund Oberförster Gobanz im Val Cadino 3 Vipera aspis und ebensoviele Pelias var. prester erschlagen, erstere auch lebend am Bellamonte im Travignolathale, sammt einer schwarzen Viper (ob var. prester od. aspis var. nigra Bon.?) Ein Riesenexemplar der aspis ward von einem Arbeiter im Walde Ronchi grandi, 4000′ s. m., eingefangen und von Förster Borell mir regaliert. Endlich erbeutete und verkaufte ein Bauer von Seit bei Bozen an Hrn. Mulser ein grosses und prächtiges Ex. von einem Nigrino, dessen Grundfarbe schieferschwarz, beinahe rabenschwarz; die Fleckenzeichnung übrigens völlig normal, nur gleichfalls viel dunkler. Dagegen fällt sehr auf, dass der Scheitel die Kreuzzeichnung einer Pelias berus, nicht aber deren Schilder oder andere Charaktere zeigt. Ob Bastard? ob Bonaparte's var. nigra? Jedenfalls ist die Variabilität der Schlangen keine geringe, was vor allen obenerwähnte var. bulsanensis der Tropidonotus natrix bestätigt. —

10. *Vipera ammodytes* Latr. Das so sehr isolirte, nur auf kleine Distrikte der Bozner Gegend beschränkte, und doch wieder stellenweise so dichte Auftreten dieser giftigsten, aber äusserst gutmüthigen Schlange wird noch lange räthselhaft bleiben. Jedoch wurde sie in neuester Zeit bis über die bisherigen Grenzmarken hinaus beobachtet,*) So wurde sie von Oberförster Borell, einem verlässigen Kenner, der schon als Student als

*) Friedr. Leybold in Santiago, unsers Wissens aus Regensburg und lange Zeit als Apotheker in Bozen wohnhaft, welcher dies Reptil zuerst für Bozens Fauna constatirte und irrthümlich als „Hornviper“ (Cerastes) in den Verhandl. des zoolog.-botan. Vereins in Wien bekannt gab, später aber von mir über ihre wahre Benennung unterrichtet ward und seither sie wohl kannte, will die Sandviper zufolge einer Notiz (m. vgl. Ausflug in den Pampas der Argentinisch. Republik; oder Ztschft. des allgemein. österr. Apotheker-Vereins 1874, No. 4 ff.) „auf den Porphyren des Tridentinischen (— also auf den Trientner-Alpen —) und auf den Kalkfelsen von Roveredo“ gesammelt haben. Diese Angabe dürfte jedoch unzweifelhaft auf irriger Erinnerung beruhen. In einem Manuscripte v. J. 1855 erwähnt Leybold mit vieler Ausführlichkeit auch seiner Vipernbeobachtungen in Südtirol, das er bald nachher verliess, aber mit keiner Sylbe einer Sandviper aus dem Tridentinischen oder Roveredanischen.

„Vipernbändiger“ berüchtigt war, bei Truden erschlagen getroffen; von einem Hrn. v. Hepperger auf der neuen Strasse der Mendel und von P. Ringelschwentner an dessen Fuss bei Altenburg erlegt (sah den abgeschlagenen Kopf), und scheint, nachdem sie früher nur über die Landzunge des Mitterberges, von Sigmundskron bis Gmund, bekannt war, die zwischenliegende weite Thalmulde des Plateau von „Ueberetsch“ übersprungen zu haben. Ob nun die Sandviper erst in der Ausbreitung begriffen, wie man in der nächsten Umgebung von Bozen beobachten will, ob sie ehedem nur übersehen ward? Eisack und Talfer aber scheinen für sie wie für Vipera aspis noch immer die Grenzlinien zu bilden, über deren Ufer hinaus (nordwärts) weder die eine noch die andere je beobachtet wurde.

Ueber den Individuum-Reichthum dieses „Beisswurms“ im Kühbacherwalde, südlich von Bozen, mag die Thatsache sprechen, dass im Frühjahre 1875 bis Juli — grösstentheils von K. Helmes allein — 24 Stücke eingebracht, viele andere gesehen wurden *), und mit andern Kriechthieren bereits einen Fang- und Handelsartikel selbst unter der bäuerlichen Bevölkerung bilden.

---

11. *Hyla viridis* Laur. Ein Laubfrosch, den ich im Herbst wohlgenährt und ins schönste Grün gekleidet ins Aquarium gab, nahm alsbald eine blass bronce-graue und fleckig marmorirte Zeichnung an, die er sofort — seit einem Vierteljahre — unveränderlich beibehält.

12. *Bombinator igneus* Laur. Ein monstrum per defectum! In der Nähe von Bozen sammelte ich ein jüngeres Stück dieser Unke mit Einem (linken) Auge. Das rechte scheint nie ausgebildet gewesen, noch verloren gegangen zu sein, da die Haut auch keine Spur einer Narbe an der betreffenden Stelle zeigt. Es mag hier an der Stelle noch gestattet sein, zur allgemeinen Charakteristik gemeinschaftlicher psychologischer Eigenschaften der Froschlurche einige Daten von Zimmerbeobachtungen zu registriren. Ich habe s. Z. in der Amphibienfauna von Tirol (S. 32) zunächst nur vom Teichfrosch die Behauptung ausgesprochen: „dass ihn neben Vorwitz, Geschreckigkeit, Gefrässigkeit — Eigen-

---

*) Nach mehrfachen Beobachtungen desselben Hrn. Helmes beisse und tödte dadurch die Sandviper sich selbst, sobald sie sich verloren sieht (? ?).

schaften, die er mit den meisten Lurchen gemein hat — kein psychologischer Charakterzug so ausgeprägt kennzeichnet, wie Neid — dieser Zögling der Association.“ — Was vorerst die Geschreckigkeit der Lurche betrifft, von welcher Stärke und panischer Art dieselbe, zeigen schon Beobachtungen im Aquarium. Kaum dass in demselben ein völlig harmloser kleiner Immoline als neu angekommener Gast sich sehen lässt, so macht auch der erste beste Molch, Frosch oder Unke, wer dessen ansichtig geworden, in wilder Hast die Runde, Alles springt an die Glaswände; ein völliger Aufruhr, gänzliche Auflösung aller Ordnung ist eingetreten, als hätte ein Löwe über die Umzäunung einer Sheriba sich geworfen, und — nach einer Viertelstunde lagern die Bestien in gemüthlichem Phlegma ausruhend auf dem vermeintlichen Ungeheuer. — Die liebenswürdige Eigenschaft des Neides aber hatte ich später nicht weniger Gelegenheit an einer Unke wahrzunehmen. Eine solche bewohnt bereits 8 Jahre das Aquarium und hat sich zum Tyrannen desselben emporgerungen. Freilich war ich selbst weniger auf ihre körperliche Pflege, als darauf bedacht, ihr die Unarten abzugewöhnen. Allein alle Culturversuche schlugen fehl.*) Neben ihr befand sich 1 Jahr lang ein junger Thaufrosch, der kleiner, doch gewandter im Sprunge, einen würdigen Nebenbuhler der Unke vorstellte. So oft nun eine Fliege in den Behälter gegeben wurde, — und selten fing ich im Zimmer eine, ohne dass die Unke den Vorgang beobachtet und ihre Spannung durch Aufspringen kundgegeben — war es fast nie die erste Sorge beider, derselben habhaft zu werden, sondern nach dem Concurrenten sich umzusehen, vor ihm Front zu nehmen, ihn, wenn er etwa einen günstigern Höhepunkt eingenommen hatte, anzuspringen und von demselben zu vertreiben. Mehrmals, wenn die Wassermolche mit gekochtem Fleische abgefüttert wurden, welches die beiden Froschlurche höchstens aus Neid zeit-

*) Als ich der Unke einmal gelegenheitlich der Abfütterung, da sie eben wieder den Kopf eines Triton in ihren weiten Rachen gesteckt hatte, mit einem Stäbchen einen derben Verweis gab, kugelte sie sich urplötzlich und rund nach oben zusammen, wobei sie alle 4 Beine über den Rücken geschlagen hielt, verblieb auch fast eine Viertelstunde in diesem Zustande — wie todt. — Dagegen liess sie sich immer gerne am Rücken krauen, niederdrücken, streicheln u. s. w.

weilig auch verschlangen, bissen sie den Tritonen nachmals in die Bäuche. Hatte die Unke Hunger, so schnappte sie wie zornig selbst auch nach meinem Finger. Ueberhaupt fiel sie in letzter Zeit alles an, was sich regte, gleichviel ob gross oder klein, wusste und geberdete sich als den Herrn des Raumes, balgte sich selbst mit jungen Würfelnattern herum oder biss sich in einen alten gefleckten Erdsalamander, ohne Schaden zu nehmen.

Allein auch Rache, Schadenfreude oder wie man's deuten will — Humor doch kaum — war bei unserm Frosche unverkennbar wahrzunehmen. Denn kaum hatte er im Kampfe um's Dasein einer Fliege diese ersprungen, so war (— hab dies immer wieder beobachten können —) sein erster Gang, mit derselben vor Frau Unke seine Aufwartung zu machen, wenn er auch ebenso regelmässig dafür abgeschnauzt wurde. Ein später eingestelltes anderes Exemplar von einem Thaufrosche derselben Grösse gab dagegen von dieser Bosheit kein schwaches Zeichen; erkannte vielmehr die Oberherrlichkeit der Dame mit stumpfer Resignation an, so dass ich ihn aus der Hand füttern musste. Auch hier gibts Individualität, ein Maass von persönlichem Muthe, von grösserer oder geringerer Leidenschaftlichkeit. — An Leber-Nahrung gewöhnte sich die Unke nur ungern; gekochtes Kalbfleisch nahm sie nur im äussersten Hunger, frisches dagegen sehr gerne von der Hand; Fliegen gingen ihr über alles, Stubenfliegen über Schmeissfliegen.

Wohl nicht um ihrer selbst willen, sondern als Streiflichter zu der noch ziemlich brachliegenden Thierpsychologie der meisten Gruppen wurden voranstehende Daten zur Kenntniss genommen und gebracht.

13. *Triton cristatus* Laur. Von dieser in Tirol wenig gekannten Art besitzt Prof. Treuinfels ein Exemplar, welches Dr. Settari in der Marlinger Aue bei Meran gefangen. Ein aus Deutschland bezogenes Pärchen hielt 9 Jahre im Aquarium aus.

14. *Triton alpestris* Laur. Von diesem Bergsalamander (in der Umgebung von Seefeld „Fuirtuifel" benamset) traf ich im Val Cadino (Fleimsthal) schon Mitte August und weitab von irgend einem Wasser ein gar kleines aber kiemenloses Individuum in einem modrigen Baumstumpfe. — Merkwürdig ist, wie schnell die Haut dieses und des kleinen Wassermolchs (Tr. taeniatus) auftrocknet, sobald sie das Wasser verlassen; indess die Haut des Kammmolch glänzend bleibt.

15. *Pleurodeles Waltli* Mich. Ein von Dr. Bedriagra in Heidelberg mitgetheilter und schon etliche Jahre im Aquarium gehaltener Rippenmolch zeigt grosse Vorliebe für finstere Stellen, zwängt sich gerne zwischen Steinen ein, und hält sich, seitdem ein grösserer Stein in dasselbe gegeben worden, fortwährend darunter auf. Da er jedoch den Kopf fast regelmässig hervorstreckt, so scheint es ihm weniger um Finsterniss als um Höhlenraum zu thun zu sein. Wir kennen nicht seinen Aufenthalt im Freien; allein er geberdet sich gewissermassen als Höhlenthier. Dem Schweife scheint grössere Biegsamkeit eigen zu sein, als bei den Tritonen und er biegt ihn oft und bedeutend zurück.

Systematische Uebersicht der Käfer,

welche in Baiern und der nächsten Umgebung vorkommen. (Fortsetzung.)

38) ***quadridens*** *Panz.* 3375.

calcar Panz. — Boraginis Gylh. — ♂ pallidactylus Marsh. — ♀ quercicola Marsh. — Larve Goureau Ann. Fr. 1866 p. 171. — Augsburg; München; Freising. Attachinger Au, April; Moosburg, Notar von *Sonn.*; Regensburg s.; Dinkelsbühl, Pfarrer *Wolff*; Nürnberg n. s.; Steigerwald n. s.; Aschaffenburg n. h.; Hessen im ganzen Gebiete n. s., besonders an Epheu, Decan *Scr.*

39) ***marginatus*** *Payk.* 3376.

bicolor Ziegl. — quercicola Ulrich. — Augsburg; Allgäu Obergeometer *Stark*; München, bei Bogenhausen, Mai, Tegernsee, Dr. *Kr.*; Moosburg, Notar von *Sonn.*; Dinkelsbühl, Pfarrer *Wolff*; Nürnberg; Aschaffenburg n. h.; Hessen durchs ganze Gebiet, nicht gerade selten. — var. punctiger Gylh. — marginatus var. Gylh. — Kawall. Stett. Zeit. 1867 p. 117. — Augsburg; Regensburg n. s.; Dinkelsbühl, Pfarrer *Wolff*; Nürnberg; Erlangen, *Schlemmer*; Steigerwald n. s.; Hessen, ziemlich s.

40) ***striato denticulatus*** *Goeze.* 3377.

denticulatus Schrank. — dentatus Panz. — confusus Perris. — armus Gmel. — jota Dej. — München; Dinkelsbühl, Pfarrer *Wolff*; Nürnberg; Erlangen; Darmstadt einzeln, Dr. *Nebel.*

41) ***verrucatus*** *Gylh.* 3378.

biguttatus Bohem. — Raphaëlensis Chevrolat — Bei Seligenstadt öfters gekötschert, Decan *Scr.*

42) ***rusticus*** *Gylh.* 3379.

Frankfurt einmal gefunden, von *Heyden.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Gredler Ignaz (Vinzenz) Maria (Maximilian) P.,

Artikel/Article: Herpetologische Beobachtungen aus Tirol. 22-30